Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 132. Mittwoch, den 10. Juni 1891.

Eine Handwerker-Conferenz,

welche auf Veranlassung des Kaisers nach Berlin berufen ist, wird heute im Reichsamte des Innern daselbst zusammentreten, um, unter Theilnahme des Vertreters der verbündeten Regierungen, zu berathen, wie eine zweckmäßige Reform unserer Handwerkergesetzgebung am Besten einzuleiten ist. Vielerlei Wünsche und vielerlei Pläne bestehen in dieser Hinsicht! Zum Theil wird bei einer Reform der Handwerkergesetzgebung das Hauptgewicht auf eine Vermehrung der Rechte, auf eine Verstärkung der Machtbefugnisse der Innungen gelegt, zum Theil wird diese hervorragende Bedeutung der Innungen mit dem Hinweise darauf bekämpft, daß Jemand doch ein tüchtiger Handwerker sein könne, ohne gerade einer Innung anzugehören. Diese Richtung legt den Nachdruck auf eine kaufmännische, wenigstens in gewissem Sinne kaufmännische Ausbildung des Handwerksmeisters, auf Vereinigung der Handwerker zur Einführung maschinellen Betriebes, zum Bezuge größerer Waarenquantitäten auf gemeinsame Rechnung rc. Es wird schwer, wenn nicht unmöglich sein, alle Köpfe unter einen Hut zu bringen, es wird auch von Niemandem mit Bestimmtheit gesagt werden können, daß die Verleihung des Meistertitels allein an Innungsmitglieder, oder aber die kaufmännische Ausbildung der Handwerker dem Handwerk als solchen wieder aufzuhelfen im Stande ist. Die Gründe dafür, daß es in einem Theil des Handwerks, nicht in allen Betrieben, nicht so aussieht, wie es aussehen sollte, sind in der Hauptsache darin zu suchen, daß dem Handwerker der Lohn seiner redlichen Arbeit nicht unverkürzt gewährt wird. Die Preise werden immer wieder zu drücken gesucht, die pünktliche Zahlung wird durch überlanges Inanspruchnehmen des Credites illusorisch gemacht. Dabei wachsen die Kosten des Handwerkers in seinem Geschäftsbetriebe, und den Rest besorgt dann eine Concurrenz, die mitunter die Preise auf einen Standpunkt hinabtreibt, bei welchem jeder solide Verdienst ein Ende nimmt. Es ist gar nicht zu bestreiten, daß es sogenannte Handwerker giebt, deren Leistung dem Handwerk mehr zur Unehre, als zur Ehre gereicht; es ist auch erklärlich, wenn man in Handwerkerkreisen diese Elemente aus den eigenen Reihen hinaushaben und künftig dieselben nicht wieder hineinlassen möchte. Wir werden uns aber zu fragen haben: Ist ein genauer Unterschied zwischen Fabrik- und Handwerksbetrieb, zwischen handwerksmäßiger Geschäftsführung und kaufmännischem Handel heute noch zu machen. Das wird kaum möglich sein, und ebensowenig wird auch Garantie dafür gegeben werden können, daß es gelingt, nur rechtliche Personen in das Handwerk aufzunehmen. Leute, die man lieber gehen, als kommen sieht, mit denen man nicht gern zu thun hat, giebt es nun einmal in allen Ständen, und die werden auch nicht aussterben. Die Berechtigung, daß allein Innungsmeister einen Meistertitel führen sollen, kann gesetzlich vorgeschrieben werden; aber die Durchführung würde heute practisch wirklich unmöglich sein. Wir haben recht viele Städte in Deutschland, namentlich jenseits des Mains, in welchen überhaupt keine Innungen existiren. Wie sollte es da werden? Die Innungen können doch nicht aus dem Boden gestampft werden, wenn im Handwerk bisher kein Streben zu Gunsten derselben sich geltend machte. Wenn man in der Handwerker-Conferenz diese Frage erörtert, werden auch alle die hier geschilderten Schwierigkeiten von selbst sich ergeben, und daß gerade hierüber so schnell bestimmte Beschlüsse gefaßt werden mögen, ist wohl kaum anzunehmen. Die wirklichen, thatsächlichen Verhältnisse sind eben in dieser Beziehung mächtiger, als die Menschen. Aber weil in einem Punkt der großen Handwerkerfrage die Dinge recht verwickelt liegen, deshalb brauchen sie das nicht in allen Special-Angelegenheiten. Es giebt da höchst wichtige Gegenstände, die sehr wohl Berücksichtigung verdienen. Wir müssen das Handwerk im Ansehen heben, schon vom Lehrlingswesen an, dann wird auch die Fabriklauferei ganz von selbst sich einschränken. Lehrlings- und Gesellenwesen im Handwerk würden gerade auch vom Handwerk selbst noch weit mehr als bisher gefördert werden, wenn nur nicht dem guten Willen die Mittel zur Ausführung fehlten. Auch müssen Behörden und wohlhabende Personen die Handwerksarbeit noch viel mehr, als bisher protegiren, dann wird das große Publikum ganz von selbst in seinen verkehrten Anschauungen bekehrt werden. Staats- und Gemeindebehörden haben das Handwerk vielfach über die Achsel angesehen, man hat gar nicht so selten Arbeiten und Bezüge, bei denen ein Handwerksmeister etwas verdienen konnte, wer weiß wohin vergeben, während der Handwerker dann die Kleinigkeiten mit ihrer Schererei bekam. Staats- und Gemeindebehörden müssen auch einmal ein rundes Stück Geld im Interesse des Handwerks aufwenden, dann werden die Dinge schon ein ganz anderes Gesicht bekommen, dann werden auch so manche Eltern von ihren Ansichten über die Stellung eines Handwerkslehrlings zurückkommen. Wir brauchen nicht in's Mittelalter zurückzugreifen, wo die Zünfte nicht selten das Gemeinwesen regierten und die Herren vom Rath auch mal zum Henker jagten, wenn sie es zu bunt machten, aber was zu fordern ist, das ist, daß der Handwerker als Mann von Schrot und Korn betrachtet, und nicht so obenhin behandelt wird. Sociale Besserung des Handwerksstandes wird auch eine allgemeine sociale Besserung im Gefolge haben; denn ganz anders als der große Fabrikant, der seine Leute kaum dem Namen nach kennt, lebt und arbeitet der Handwerker mit dem jüngeren Geschlecht. Der Handwerksmeister kann viel thun, aber er muß davon auch etwas haben, seine Ehre, seine Recht, seinen Verdienst!

Tagesschau.

S. Majestät unser **Kaiser** arbeitete am Montag Vormittag mit den Officieren des Marine-Commando's und hatte dann eine Conferenz mit dem Staatssecretär von Boetticher, welcher nebst seiner Gemahlin zur kaiserlichen Tafel gezogen wurde. Nachmittags wohnten die Majestäten dem Pferderennen in Hoppegarten bei. Dienstag Vormittag nehmen die Cavallerie-Besichtigungen auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam ihren Anfang.

Der Kaiser hat an den **Erbprinzen von Oldenburg**, welcher der Generalversammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Bremen präsidirte, ein Schreiben gerichtet, in welchem es heißt: Eurer königlichen Hoheit danke Ich herzlichst für die Namens der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft unterm 16. d. M. an Mich gerichtete Einladung zum Besuch der diesjährigen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen. Leider bin Ich behindert, dieser freundlichen Einladung Folge zu leisten, was Ich um so lebhafter bedauere, als Ich unausgesetzt der Landwirthschaft Meine fürsorgliche Theilnahme zuwende und im Verein mit Meiner Staatsregierung bemüht bin, die auch die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse gerichteten Bestrebungen nach Kräften zu fördern. Mit dem Wunsche, daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen im vollsten Maße sich erfüllen mögen, bin Ich mit aufrichtiger Freundschaft Eurer königlichen Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm R. Prökelwitz, den 25. Mai 1891."

Nach dem officiellen Programm für den **Besuch des Kaisers Wilhelm** in England erfolgt die Ankunft am 4. Juli in Port Victoria. In Windsor wohnt S. Majestät der Hochzeit der Prinzessin Luise, der Tochter des Prinzen Christian, am 6. Juli der silbernen Hochzeit des Letzteren und einem Gartenfest in Cumberland-Lodge bei. am 8. Juli trifft der Kaiser im Bukingham-Palast in London ein und wohnt einer Aufführung in der italienischen Oper bei, Am 9. Juli einem Gartenfest in Marlborough-House und am Abend dieses Tages der Aufführung in der Albert-Halle. Am 10. Juli erfolgt der Besuch der City, wo ein Lunch eingenommen wird, am 11. ein Frühstück beim deutschen Botschafter, am Abend dieses Tages ein Besuch des Crystallpalastes, am 12. Juli ein solcher in der Marine-Ausstellung, am 13. Juli voraussichtlich die Abreise.

In den „Hamb.-Nachr." heißt es, der „**Kaiser** gedenke einen **größeren Besitz** am Kieler Hafen zu erwerben." Diese Notiz bezieht sich darauf, daß das an der Kieler Föhrde belegene, waldumkränzte „Haus Forsteck" Sr. Majestät zum Kauf angeboten ist. Man will nun wissen, daß die Verhandlungen über den Ankauf dieses schönen Besitzes sich dem Abschluß nähern unter dem Vorbehalt, daß es gelingt, ein angrenzend werthvolles Grundstück gleichfalls in den Kaiserlichen Besitz zu bringen.

Von **welfischer Seite** ist neuerdings wieder die Nachricht verbreitet und ausgebeutet worden, daß König Wilhelm I von Preußen auf seiner Reise nach London im März 1848 bei König Ernst August von Hannover Aufnahme und Unterstützung gefunden hätte. Thatsächlich hat der damalige Prinz von Preußen bei dieser Gelegenheit gar keinen Besuch in Hannover abgestattet.

Die laufenden **Arbeiten des Bundesrathes** werden, wie alljährlich, den Eintritt einer längeren Vertagung

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(18. Fortsetzung.)

„Nein, so dürfen Sie nicht von mir gehen, Herr Steindorf!" sprach sie hastig, „auch ich habe Ihre Verzeihung nöthig, weil Sie Ihr Kind in meine Obhut gegeben —"

„O, reden Sie nicht weiter, Fräulein Armgard," unterbrach er sie bittend, „halten Sie mich für so ungerecht, Ihnen auch nur die leiseste Schuld eines Unglücks aufzubürden, das außer jeder menschlichen Berechnung lag? Ich begreife überhaupt nicht, wie man zu der ungeheuerlichen Annahme eines Verbrechens gekommen ist."

Er hatte sich bei diesen Worten auf eine einladende Handbewegung Armgards hin in einen Sessel niedergelassen.

„Ich dächte doch, daß diese Annahme sehr gerechtfertigt wäre," erwiderte sie, „denn welcher Mann könnte so gewissenlos sein, ohne irgend welche Veranlassung mehrere Schüsse nacheinander abzugeben, nachdem er durch Aufschrei sich vergewissert hätte, daß er Menschen getroffen? Ich bin überzeugt, daß der Unselige vier Mal geschossen hat, da drei Kugeln tödtlich getroffen, die eine aber, und zwar die erste, welche mir oder Herrn Marbach gegolten, an uns vorbeipfiff. Weshalb gab der Schütze die tödtlichen Kugeln auf den Wagen ab, wo Marbachs amerikanischer Freund sich mit Ihrer kleinen Lotta unterhielt?"

„O nein, nein," rief Steindorf mit entsetztem Blick, „er wird sich das schuldlose Kind unmöglich zur Zielscheibe genommen haben."

„Das glaubt man auch nicht, weil die Kleine von der großen, breitschulterigen Figur des Amerikaners ganz verdeckt war und sich erst im letzten verhängnißvollen Moment erhoben haben muß. Nein, ein Verbrechen kann leider nicht bezweifelt werden."

„Und hat man keinen Verdacht, wer dieser Thäter sein kann?"

„Ich glaube nicht, die Herren vom Gerichte waren heute Mittag hier und fuhren dann nach Rothenhof. Soviel ich ihren Worten entnehmen konnte, schienen sie die feste Ueberzeugung eines überlegten Verbrechens nicht insgesammt zu theilen, während die Leichenbesichtigung meines alten Hausarztes — Sie kennen Doctor Peters ja von früher — das Verbrechen, wie er mir sagte, gar nicht zweifelhaft läßt. Gott gebe, daß der Mörder bald entdeckt werde."

„Das ist mir ziemlich gleichgiltig," bemerkte Steindorf trübe, „da er mein todtes Kind mir nicht wieder lebendig machen kann. Und nun will ich Sie nicht länger stören, Fräulein Armgard," setzte er, sich erhebend, hinzu, „nur noch eine Frage, wie stehts mit dem Begräbniß meiner Kleinen?"

„Herr Marbach wird die Anordnung desselben auf meine Bitte bereits besorgt haben —"

„Ich möchte diesem Herrn nicht gern etwas schulden," fiel Steindorf düster ein, „Sie werden das begreifen, meine Gnädige, obgleich nun nichts mehr daran zu ändern ist. Vergeben Sie mir den neuen Kummer, den meine Heimkehr Ihnen zugefügt," fuhr er nach einer Weile mit weicher, zum Herzen dringender Stimme fort, „es ist doch wohl Ihnen gegenüber mein Verhängniß. Mir war es drüben oft, als verfolge mich Ihr Fluch —"

Armgard bebte zusammen und schüttelte heftig den Kopf.

„Von mir dürfen Sie solche theatralische Anwandlungen nicht voraussetzen, Herr Steindorf!" sagte sie fast drohend. „Eher doch hätten Sie an den Gram und die Verlassenheit Ihrer alten Eltern denken sollen."

„Ich wiegte mein Gewissen ein mit der trügerischen Hoffnung, daß Armgard Holten ihnen eine Tochter sein werde. Doch, Verzeihung, wir Männer sind insgesammt Egoisten, welche ihre Fehler und ihre Schuld gar zu gern auf andere Schultern abladen. Ich werde nach dem Begräbniß eine Zeit lang mich draußen in der Welt zu beruhigen suchen. Darf ich von Ihnen als Freund scheiden, Armgard?"

Sie reichte ihm die Hand und neigte wortlos den Kopf.

„Sie wollen für immer scheiden?" fragte sie, ihm die Hand, welche er fest umschlossen hielt, hastig entziehend.

„Darf ich denn wirklich wiederkommen?"

Sie antwortete nicht, sah ihn auch nicht an. Schweigend wandte er sich nach einer Weile und verließ das Zimmer. Sie hörte ihn das Haus verlassen und nach seinem Kutscher rufen, doch rührte sie sich nicht von der Stelle. Eine plötzliche Lähmung schien sie ergriffen zu haben. Dann war's ihr, als befinde sie sich auf einem wogenden Meer und würde von den Wellen hin- und hergeworfen, die furchtbaren Gemüthserschütterungen hatten diese starke Natur gebrochen. Als Mamsell Evers das Wohnzimmer betrat, um ihr Fräulein zu suchen, fand sie dasselbe bewußtlos am Boden.

Das ganze Haus gerieth in Aufruhr. Ein Wagen fuhr im Galopp nach der Stadt, um den Doctor zu holen.

Als dieser erschien lag Armgard im Fieber und phantasirte heftig. Er hatte eine Krankenpflegerin gleich mitgebracht, und schüttelte bedenklich den Kopf.

„Herr Steindorf war also hier," wiederholte er auf den Bericht der Mamsell. „Und gleich nachher kam dieser böse Anfall?"

„Ja, Herr Doctor!" — Ich trat gleich nachher, als er weggefahren war, ins Wohnzimmer und fand das Fräulein ohnmächtig auf dem Fußboden liegen."

Der alte Arzt blickte sie forschend an. Die Mamsell war schon bei Armgards Eltern auf dem Gute, und jener auch bei ihnen Hausarzt gewesen. Beide kannten sich also schon seit vielen Jahren, die jetzige Herrin seit ihrer Kindheit, sie waren somit auch mit ihrer Vergangenheit vertraut.

„War er lange bei ihr?" fragte der Doctor.

„Erst eine Weile bei dem todten Kinde und dann im Wohnzimmer. Was sie miteinander gesprochen haben, weiß ich natürlich nicht, aber gut hat's ihr nicht gethan."

„Das weiß der Himmel," brummte der Arzt. „Es ist eine recht gottlose Geschichte, daß dieses Kind hier just sterben mußte. Wenn Fräulein Holten wieder gesund ist, können wir noch was erleben, Mamsell Evers!"

„Ja, das fürchte ich jetzt selber," seufzte die Wirthschafterin, „wollte Gott, der Störenfried wäre mit seinem Kinde in Amerika geblieben."

mit dem Ende dieses oder dem Anfang des nächsten Monats bis zum Herbst ermöglichen. Es werden, wie es heißt, bis zur Vertagung mehrere belangreiche Gegenstände zu erledigen bleiben.

Zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und freisinnigen Abgeordneten, zu denen nach der „N. St. Zt" auch der Abg. Brömel gehörte, hat in den letzten Tagen im Reichskanzlerhause in Berlin eine längere Unterredung über die Getreidezölle stattgefunden.

Während die Handelsvertrags-Verhandlungen in Wien zwischen Deutschland-Österreich-Ungarn und der Schweiz ihren ungestörten Verlauf nehmen, sind, der „Cöln. Ztg" zufolge, die Vorbereitungen in den Ministerien zum Abschluß weiterer Handelsverträge inzwischen soweit gediehen, daß nunmehr zunächst die Verhandlungen mit Italien beginnen können. Als Zeitpunkt ist der 1. Juli, als Ort der Verhandlungen zwischen den italienischen und deutschen Vertretern die Stadt Bern in Aussicht genommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Verlegung des preußischen Buß- und Bettages soll in dieser Landtagssession nicht mehr erledigt werden. In der Commission hat bisher nur die erste Lesung des Entwurfs stattgefunden, wegen der zweiten Berathung schweben noch Verhandlungen mit dem Cultusminister.

Der Brodpreis in Berlin. Nach officieller Bekanntmachung des statistischen Amtes betrug der Brodpreis in Berlin am 1. Juni 1891 für 5 Pfund Roggenbrod 77,9 Pfennige. Im Jahre 1887 stellte sich der Preis für dasselbe Brodquantum auf 51,8 Pfennige.

Wie die „Schlef Ztg." vernimmt, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe schon geraume Zeit vor dem Ausbruch des letzten Ausstandes der im Omnibus-Pferdebahndienst Angestellten im Auslande Ermittelungen über die Arbeitszeit der Angestellten privater Verkehrsanstalten vornehmen lassen.

Der Vertrauensmann der Socialdemocraten im 5. Berliner Wahlkreise J., soll, wie dem „Kl. J." mitgetheilt wird, nach Revision seiner Bücher und des Kassenbestandes seines Postens enthoben worden sein.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

98. Sitzung vom 8. Juni.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. die zeitliche Begrenzung der gesetzlichen Vorausleistungen zu den Bau- und Unterhaltungskosten öffentlicher Wege und die Verjährung dieser Leistungen.

In dritter Lesung wird hierauf die Rentengütervorlage angenommen. Es kommt hierbei abermals zu einer längeren Debatte über die Frage der Unablösbarkeit der Renten, welche der Gesetzentwurf auf Grund freiwilliger Vereinbarung beider Theile zulassen will.

Von freisinniger Seite wurde der Fortfall dieser Bestimmungen gefordert, von den Ministern Dr. Miquel und von Heyden, sowie von den Rednern aller übrigen Parteien wurden diese Vorschriften befürwortet.

Die Vorlage wird unverändert genehmigt.

Die Vorlage betr. Eintragungen in die Höferolle, sowie der Vertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen betr. die Herstellung einer neuen Fahrbahn in der Außenweser wurden in dritter Lesung angenommen.

Hierauf wird in zweiter Lesung genehmigt die Vorlage betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen zum Wegebau in der Provinz Brandenburg.

Alsdann vertagt sich das Haus bis Dienstag 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Belgien. Die für diese Woche erwartete Wiederaufnahme der Arbeit von Seiten der streikenden Bergleute im Bezirk Charleroi ist nur in sehr geringem Maße erfolgt. Es fällt auf, daß sich in den letzten Tagen die Dynamitanschläge wiederholen, doch ist dadurch kein größerer Schade angerichtet worden.

Frankreich. Zur Reklame für Boulanger sind verschiedene neue Brochüren in England und in Belgien gedruckt, die in Frankreich verbreitet werden sollen. Von Paris aus sind die Grenzbehörden angewiesen, ohne Weiteres diese Brochüren zu konfisziren. — Pariser Zeitungen berichten aus Central-Amerika, daß in Guatemala eine neue Revolution ausgebrochen ist. Der nördliche Theil von Guatemala hat sich zu einem eigenen Staate erklärt.

Großbritannien. Der in London ausgebrochene Streik der Omnibuskutscher hat, gerade wie vor zwei Wochen in Paris, zu allerlei Tumulten geführt, die Ausständigen haben die Inbetriebsetzung der Linien gewaltsam verhindert. Die Forderungen der Streikenden finden aber allgemeine Sympathie, sogar der Erzbischof von London hat sich zu Gunsten derselben ausgesprochen. Es ist vorauszusehen, daß die Omnibus-Gesellschaft sehr bald unterliegen und die Forderungen der Ausständigen bewilligen wird. — In Birma sind neue Erhebungen ausgebrochen, es haben mehrfache Kämpfe stattgefunden. Größere Truppenabtheilungen sind nach den bedrohten Städten unterwegs. — Die Londoner „Times" erfährt, vor fünf Wochen sei der russischen Regierung ein förmlicher Vorschlag zu einem Vertheidigungsbündniß mit Frankreich unterbreitet worden. Die Antwort lautete, ein solcher Vertrag könne nicht geschlossen werden, da der Hauptzweck des Zaren sei, den Frieden aufrecht zu erhalten. Dies konnte er nur thun, wenn er freie Hand behalte. Im Wesentlichen wurden folgende Worte gebraucht: Rußland müsse seine Rüstungen vervollständigen, seine Befestigungen ausbauen, den Bau seiner strategischen Eisenbahnen vollenden. Dies dürfte noch Jahre in Anspruch nehmen. In der Zwischenzeit könne Rußland keine Verbindlichkeiten eingehen, welche sein Vorgehen in der Politik einer anderen Macht, so befreundet ihm dieselbe auch sein möge, unterordnen. Das Zarenreich müsse sich das Recht vorbehalten, jedweden Entschluß zu fassen, der ihm durch den Gang der Ereignisse in Europa dictirt werden dürfte. Ein förmliches Bündniß anerbieten hat Frankreich wohl kaum gemacht, es ist wohl nur auf den Busch geklopft worden.

Italien. Oberitalien ist am Montag Morgen von einem Erdbeben heimgesucht, von welchem fast alle Städte bis herab nach Bologna in Mitleidenschaft gezogen zu sein scheinen. Viele Häuser sind beschädigt, doch ist der Gesammtschade nicht so erheblich, als erst gemeldet worden ist. Auch waren die Nachrichten bezüglich des Verlustes von Menschenleben übertrieben; nur eine Person ist umgekommen, doch haben zahlreiche Verletzungen durch herabfallende Steine 2c stattgefunden. Im Ganzen scheint die Panik die Dinge viel schlimmer dargestellt zu haben, als sie in Wahrheit sind. So weit dies erforderlich ist, wird die Regierung die Geschädigten aus Staatsmitteln unterstützen. — Das italienische Nationalfest ist am Sonntag unter sehr großer Theilnahme festlich begangen. In Rom wurde eine große Truppenrevue abgehalten

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde am Montag der Dispositionsfonds des Ministeriums gegen die Stimmen der Czechen angenommen, die dabei große Reden von ihren nationalen Forderungen hielten. Geholfen haben sie ihnen nicht. — Der Chef des Stangenschen Reisebureaus ist, wie Wiener Zeitungen melden, in Adrianopel angekommen. Er wird dort mit den bisher gefangen gehaltenen deutschen Touristen zusammentreffen, deren Freilassung inzwischen wohl schon erfolgt ist und längst erfolgt wäre, wenn der zum Vermittler erst ausersehene Kaufmann Israel sich sofort in das Räuberlager begeben hätte. — In aller Stille ist in Wien die Todeserklärung Johann Orths (Erzherzog Johann von Oesterreich) erfolgt, die Versicherungssumme für die zu Grunde gegangene „Margaretha" erhoben worden, und die Vertheilung des Nachlasses von Johann Orth im Sinne seines Testaments erfolgt. In diesem Testamente hat Johann Orth auch die Verwandten seiner Gattin, die mit ihm den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht. — Der schon mehrere Wochen andauernde Setzerstreik in Wien soll noch weiter fortgesetzt werden. 3000 Setzergehilfen haben am letzten Sonntag einen bezüglichen Beschluß gefaßt.

Rußland. Zu den Sommerplänen der russischen Kaiser-Familie schreibt man der „Kreuzztg" aus Petersburg: Es ist sicher, daß nach der im Juli bez. August zu erwartenden Rückkehr des Cäsarewitsch von seiner Orientreise die kaiserliche Familie sich wieder zur See nach Kopenhagen begeben wird. Die silberne Hochzeit des Kaiserpaares, welche auf den 28. Oktober alten Stils fällt (9. November neueren Stils), wird jedoch, entgegen den ursprünglichen Absichten, in Petersburg gefeiert werden, da der Zar dies Fest wie ein Familienfest in der Mitte seines Volkes zu begehen wünscht. Die Rückkehr von Kopenhagen wird voraussichtlich wieder über Berlin erfolgen. — Der Fortbestand der französischen Ausstellung in Moskau war bekanntlich durch die Flucht des Pariser Bankiers Jouannot, welcher bei dem Unternehmen hervorragend betheiligt war, in Frage gestellt. Jetzt ist aber ein neuer Garantiefonds gesammelt, um wenigstens den äußersten Scandal zu verhüten. An ein Rentieren der Ausstellung ist nicht zu denken.

Asien. In Jerusalem hat wieder einer der so häufigen unwürdigen Auftritte stattgefunden, welche das Christenthum in den Augen der Muhamedaner herabwürdigen müssen. Ueber die Verpflichtuug zur Ausbesserung einer Mauer entstand zwischen Griechen und Lateinern ein Streit, der in einen Faustkampf ausartete. Türkische Truppen mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen, sollen aber nun ihrerseits diese Aufgabe so gewaltthätig ausgeführt haben, daß Todte und Verwundete auf dem Platze blieben. Nun hat der französische Botschafter in Constantinopel Beschwerde gegen das seiner Ansicht nach überflüssige Einschreiten der Truppen erhoben und die türkischen Behörden für das Blutvergießen verantwortlich gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz-Neuenburger Niederung**, 6. Juni. (Feuer.) Vergangenen Montag ist das Gehöft des Hofbesitzers Herrn Derdau in Gr. Sanskau, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, niedergebrannt. Vom todten Inventar ist fast alles verbrannt, vom lebenden sind 10 Schweine und 2 Kälber ein Raub der Flammen geworden.

— **Neidenburg**, 6. Juni. (Eine recht traurige Ueberraschung) wurde gestern Vormittag der Wittwe Gorcitza von Abbau Neidenburg zu Theil. Ihr 11 Jahre altes Töchterchen, welchem sie den Auftrag gegeben hatte, die auf der Bleiche liegende Wäsche fleißig zu begießen, während sie selbst sich auf das Feld zur Arbeit begeben hatte, stürzte, jedenfalls beim Emporheben des mit Wasser gefüllten Eimers aus dem Brunnen, kopfüber in denselben hinein und mußte, da keine rettende Person sich in der Nähe befand, ertrinken.

— **Marienburg**, 7. Juni. (Taubstummen-Kirchenfest) In üblicher Weise wurde heute das jährliche Taubstummen-Kirchenfest abgehalten. Gegen 300 erwachsene Taubstumme, meist ehemalige Zöglinge der hiesigen Anstalt, hatten sich eingefunden, um nach dem Gottesdienst in den Kirchen sich unter Leitung der Anstaltslehrer geselliger Vereinigung hinzugeben.

— **Marienburg**, 8. Juni. (Eisenbahn-Unfall.) Dem am 4. d. Mts. Abends von Dirschau nach Eydtkuhnen abgelassenen Personenzuge passirte ein gefährlicher Unfall. Zwischen den Stationen Marienburg und Altfelde war ein auf der Weide befindliches Pferd auf das Bahnplanum gerathen und lief eine kurze Strecke vor dem mit voller Geschwindigkeit dahinbrausenden Eisenbahnzuge. Als der Locomotivführer die Gefahr erkannte, gab er sofort Gegendampf und setzte die Luftbremse in Thätigkeit, konnte es jedoch nicht verhindern, daß das Pferd von der Maschine erfaßt und von dieser, dem nächstfolgenden Bahnpostwagen und einem Personenwagen überfahren wurde, worauf der Zug zum Stehen kam. Nach dreiviertelstündiger Arbeit gelang es, die Maschine und die beiden Wagen von den einzelnen Knochen- und Fleischtheilen einigermaßen zu reinigen, so daß sich der Zug wieder in Bewegung setzen konnte. Die Locomotive war jedoch dermaßen beschädigt, daß sie auf der Station Elbing durch eine Aushülfsmaschine ersetzt werden mußte.

— **Elbing**, 8. Juni. (Versammlung.) Heute Vormittag 11 Uhr trat hier im „Goldenen Löwen" die Provinzial-Versammlung der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung zusammen.

— **Flatow**, 7. Juni. (Von einem schweren Unfall) ist der fünfjährige Sohn einer hiesigen Wittwe betroffen worden. Derselbe spielte mit noch anderen Kindern in einem Hausflur, in dem ein Spind aufgestellt war. Letzteres stand nicht fest und war durch Klötzchen, die untergelegt waren, gestützt. Während des Spiels der Kinder fiel das Spind plötzlich um und traf mit einer Kante den Knaben so unglücklich, daß er einen doppelten Schädelbruch und einen Armbruch davon trug. Die bedauernswerthe Mutter ist mit ihrem verunglückten Kinde

---

„Wünscht' ich selber, da nichts Gutes dabei herauskommen kann. Na, vorerst liegt sie fest und sicher. Passen Sie mir auf, Mamsell Evers, daß kein Unberufener das Krankenzimmer betritt. Auch muß die Leiche ins Verwalterhaus hinübergebracht werden, damit keine Störung, kein lautes Geräusch unsere Kranke erregt. Ich werde die Pflegerin selber noch einmal instruiren." — — —

Die bezahlte Antwort des Kabel-Telegramms aus Chicago, welche an den Maler Reinhardt einlief, lautet: „Mr. Hilbrecht schwer krank, Sohn will versuchen, Auftrag auszuführen."

Der Maler hatte noch ein nettes Sümmchen nachzuzahlen und fluchte über den Einfall. Er fuhr trotz alledem mit der Antwort selber nach Rothenhof hinaus.

„Ja, das ist allerdings weggeworfenes Geld," meinte Marbach, „ich kenne den jungen Hilbrecht, er ist ein Stock-Amerikaner, für welchen jede Minute Geld bedeutet. Der rührt keinen Finger ohne Aussicht auf Verdienst. Ob ich selbst hinübergehe?"

„Was gewinnen Sie dadurch, gar nichts," erwiderte Reinhardt, „ein Brief thäte just das Nämliche. Da jedoch kein Bild von dem Räuberhauptmann existirt, so könnte einzig und allein ein geriebener Detectiv, der jenen Prien von Angesicht zu Angesicht kennt, hier nutzen. Unsere Criminalpolizei wird sicherlich keine Nasenspitze von ihm entdecken. Wenn ich Ihnen deshalb rathen soll, mein lieber Marbach, und zwar als aufrichtiger Freund, dann überlassen Sie der Polizei alles Weitere und schließen Sie für Ihre Person mit diesem Telegramm die Acten."

„Der Gedanke, dieses blutige Räthsel niemals lösen zu können, ist ein zu entsetzlicher für mich," rief Marbach, in stillem Grimm auf- und abschreitend. „Wissen Sie, daß jener Mensch, der sich William Prien nennt, ein ganz besonderes Kennzeichen besitzt?" setzte er plötzlich, vor dem Maler stehen bleibend, hinzu.

„Und das wäre?"

„Einen blutigrothen Strich zwischen Kinn und Mund, den er durch einen blonden Bart versteckt."

Marbach hielt inne und blickte wie erstarrt vor sich hin, als erhöbe sich vor seinem inneren Blick ein Schreckbild.

„Ein Muttermal vermuthlich," bemerkte Reinhardt.

„Nein," fuhr Marbach, jäh emporfahrend, fort, „der rothe Strich rührt von einem Indianermesser her, dessen Scalpirungsversuch er sich widersetzt haben soll. So hat er nämlich meinem Freunde erzählt. Uebrigens habe ich Ihnen wohl noch gar nicht mitgetheilt, daß Mr. Prien ein auffällig schöner Mann von hoher prächtiger Körpergestalt, ganz besonders kleinen Händen und Füßen, mit einem Wort ein germanisch-blonder Recke sein soll, dessen unglückliche Frau drüben im letzten Dezember gestorben ist. Von mehreren Kindern, welche ebenfalls gestorben sind, hat er ein einziges nur behalten, mein Freund wußte nicht, ob es ein Knabe oder Mädchen, da dasselbe in der Pension erzogen worden ist. Diese Personalbeschreibung paßt freilich auch auf Andere, zum Exempel, wie mir eben einfällt, auch auf diesen Herrn Steindorf."

Er hatte den letzten Satz im gleichgiltigsten Tone, ohne den Maler dabei anzusehen, gesprochen.

Eine augenblickliche Stille trat ein, — als er sich wieder zu Reinhardt umwandte, sah er diesen mit erblaßtem Gesicht unbeweglich vor sich hinstarren. Dann begegneten sich ihre Blicke mit einem festen Ausdruck.

„Hat die Polizei eine solche Personalbeschreibung erhalten?" fragte Reinhardt.

„Allerdings, bis auf den rothen Strich. — Ich glaube, daß Herrn Steindorf ein zierlicher Schnurrbart auch sehr verjüngen würde."

Der Maler erhob sich rasch und schüttelte sich, wie von einem plötzlichen Grauen ergriffen.

„Nein, nein, das wäre zu gräßlich," sagte er, schwerathmend, „denken Sie an das erschossene Kind!"

„Ein furchtbarer Zufall, keine Absichtlichkeit, wer denkt denn auch daran?" versetzte Marbach, „aber recht Vieles würde dadurch in die rechte Beleuchtung kommen. Der Schuß zum Exempel, der mir galt, — er mußte unzweifelhaft durch Feindschaft gelenkt worden sein. Wir beide, mein Freund und ich, waren dem mörderischen Schützen zuviel in der Welt. Liegt in dieser Behauptung keine Logik?"

„Freilich — freilich, aber hüten wir uns doch, einen solchen ungeheuerlichen Gedanken laut werden zu lassen, mein bester Marbach, der Tod des Kindes wäre sein bester Schild."

„Er könnte sich ja leicht durch das Fehlen jenes Kennzeichens reinigen," meinte der junge Mann, den eine fieberhafte Unruhe zu erfüllen schien. „Bedenken Sie, Reinhardt, wenn es diesem unheimlichen Menschen glückte, Fräulein Holten zu heirathen."

Der Maler sah ihn nachdenklich an.

„Na, mein Lieber, wir könnten's nicht hindern —"

„Vielleicht doch," knirschte Marbach mit einem wahrhaft ingrimmigen Lächeln. „Irgend eine gute Freundin müßte Ortrud spielen und der leichtgläubigen Elsa von Brabant etwas Mißtrauen gegen ihren blondbärtigen Lohengrin ins Ohr träufeln. Zum Exempel, weshalb er den häßlichen Kinnbart, der ihn ganz entschieden älter macht und sogar seiner Schönheit Eintrag thut, sich habe wachsen lassen? — Wenn Elsa darauf bestände, ihn ohne denselben zu sehen —"

„Ja, wenn, mein Lieber!" rief Reinhardt, laut lachend, „wenn Armgard Holten zu der Sorte dieser Elsa's gehörte! — Aber dergleichen ist bei ihr undenkbar, eine Ortrud fände bei ihr keinen fruchtbaren Boden. Uebrigens," setzte er sehr ernst hinzu, „ist Ihr Verdacht auch im Grunde so ungeheuerlich, daß derselbe, wie ich fürchte, Ihrer Abneigung gegen Steindorf zumeist wohl entspringt. Nehmen Sie sich in Acht, lieber Marbach, mit solchen Gedanken ist nicht zu scherzen."

„Mögen Recht haben, alter Freund," sagte der junge Mann mit einem kräftigen Händedruck, „ich fühle starke Abneigung gegen jenen Mann, das ist wahr, habe aber auch die Ueberzeugung, daß er mein Todfeind ist und mich herzlich gern aus dem Wege räumen möchte, falls er damit sein väterliches Gut wieder gewinnen könnte. Wissen Sie es schon, daß Fräulein Holten plötzlich erkrankt ist?"

„Nein, — das sagen Sie mir jetzt erst?"

„Ich erfuhr es zufällig durch meinen Verwalter. Der Arzt fürchtet ein Nervenfieber, jetzt wird sich Steindorf wohl der Herrschaft dort bemächtigen. Nun, was kümmert's mich, vorerst wird die Hochzeit doch nicht stattfinden können, oder er müßte sich mit ihr auf dem Krankenbette trauen lassen, da sie ihm, wie alle Welt glaubt, eine derartige Genugthuung des todten Kindes halber nun einmal schuldig sein soll. Ist das auch Ihre Meinung, bester Freund?"

(Fortsetzung folgt.)

heute nach Berlin gefahren, um Professor Bergmann zu consultiren und hofft mit dessen Hilfe das Leben des Kindes zu retten.

— **Goldap**, 7. Juni. (Vergiftet.) Gestern hat sich hier der Commis B. mittelst Morphium vergiftet. Der Beweggrund zu dieser That soll unerwiderte Liebe gewesen sein.

— **Konitz**, 7. Juni. (Selbstmord.) Der Besitzer B. zu Hennigsdorf (3/4 Meilen von hier) machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mit dem Rasirmesser den Hals durchschnitt. B., ein wohlhabender Mann, zeigte Spuren von Tiefsinn.

— **Aus Ostpreußen**, (Ueber eine entsetzliche Familientragödie) wird aus Mehlauken berichtet. Dort soll ein Dienstmädchen, welches mit dem verheiratheten Kutscher ihres Dienstherrn ein Liebensverhältniß unterhielt, den Versuch gemacht haben, die Familie des Kutschers, als diese im Schlaf lag, zu verbrennen. Die Brandstifterin ist verhaftet.

— **Allenstein**, 7. Juni. (Eingegangene Zeitung.) Die erst vor Kurzem gegründete neue polnische Zeitung „Nowiny Warminskie" hört am 1. Juli zu erscheinen auf, da sie nicht genügend Unterstützung gefunden hat.

— **Königsberg**, 5. Juni. (In unsern Bädern) sieht es noch sehr leer aus, nur wenige Familien haben in Kranz, Neuhäuser und Neukuhren ihre Sommerfrischen aufgeschlagen, da die Temperatur so außerordentlich kühl ist, daß man sich am Strande nur kurze Zeit am Tage aufzuhalten vermag. Uebrigens hat es den Anschein, als wenn unsere Bäder in dieser Saison weniger besucht sein werden, denn die Nachfrage nach Wohnungen ist bis jetzt auffallend schwach gewesen, so daß noch eine Menge von Wohnungen in allen Badeorten zu haben sind.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend.** In einer socialdemocratischen Versammlung zu Danzig wurde ohne Debatte die im Berliner „Vorwärts" aufgestellte Resolution gegen die Getreidezölle aufgenommen. — Aus Elbing wird gemeldet, daß jetzt auch der Kriegerverein Jungfer eine Wasserwehr gebildet hat, welche besonders in jenen Gegenden während der Ueberschwemmung wirken soll. — Ein Fleischermeister in Königsberg wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, da er Fleisch von einer Kuh verkaufte, die am hektischen Fieber und Tuberculose erkrankt war. — Auf dem Oberhaberkirchhof suchte sich eine junge, unbekannt gebliebene Dame mittelst eines Revolvers zu erschießen. Der Schuß ging jedoch fehl, da ein Herr, welcher sie beobachtet hatte, im entscheidenden Moment die Waffe hochschlug. — Aus Marienwerder wird gemeldet, daß in der Liebe bei Liebenthal die Leiche einer etwa 30jährigen Frauensperson gefunden wurde. — In Mehlsack erhängte sich in seiner Wohnung der Bäckermeister Sokolowski. — Am 18. Juli wird zur Förderung der Pferdezucht in Rosenberg eine Fohlenschau abgehalten werden. — Auf dem letzten Markt in Tiegenhof wurde ein Arbeiter aus Stobbendorf überfallen und mittelst eines Messers schwer verletzt. — Von Tilsit wird mitgetheilt, daß auf einem bei Schillehnen gelegenen Gehöfte Feuer durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lampe auskam. Eine Frau und zwei Kinder kamen in den Flammen um. — Der in Grubenhagen zu Elbing wohnende Fleischermeister P. zog sich dadurch, daß er mit einer Leiter umstürzte, lebensgefährliche Verletzungen zu. — Im Pfarrwalde versuchte eine noch in jugendlichem Alter stehende männliche Person, den besseren Ständen angehörig, sich das Leben zu nehmen, doch verletzte er sich nur schwer. — Hermann Sudermann, der bekannte jugendliche Schriftsteller, soll seinen ständigen Wohnsitz nach Königsberg verlegen wollen.

Locales.

Thorn, den 9. Juni 1891.

— **Postalisches.** Die Abbauten Renczkauer Hütung und Forst werden vom 15. d. Mts. ab vom Landbestellbezirk Pensau zum Landbestellbezirk der neu eingerichteten Postagentur Renczkau verlegt.

— **Ein neuer Verein**, dessen Mitglieder vorwiegend aus jüngeren Handlungsgehilfen besteht, hat sich hier unter dem Namen „Gemüthlichkeitsverein" gebildet.

— **Die Bestimmung, daß die Lokomotivführer ihren Dienst stehend verrichten müssen**, ist, wie schon kürzlich mitgetheilt, durch Verfügung des Ministers aufgehoben worden. Die Führersitze sind jetzt in verschiedenen Eisenbahn-Directionsbezirken einstweilen probeweise eingeführt. Man hat einen Sitz gewählt, wie er auf Velocipeden üblich ist, der also gut federt und das rasche Abspringen ermöglicht. Zugleich mit dieser neuen Einrichtung soll auch für einen besseren Wetterschutz gesorgt und auch auf den Heizer Rücksicht genommen werden.

— **Knaben-Handarbeitskursus.** Zu dem im Juli hierselbst stattfindenden Kursus in der Knaben-Handarbeit haben sich bereits mehrere Lehrer gemeldet. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Kursisten vom Unterrichtsminister aus dem Fonds zur Förderung der Knaben-Handarbeit eine Beihülfe zu den Kosten erhalten. Auch 8 Zöglinge verschiedener Schullehrer-Seminare, die hier zu Hause sind, werden an dem Kursus theilnehmen.

— **Weichsel-Regulirung.** Die aus österreichischen und russischen Delegirten bestehende internationale Commission zur Weichsel-Regulirung weilt gegenwärtig in Warschau. Die Arbeiten der Commission werden noch zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Das Project der Weichsel-Regulirung ist vor mehr als 20 Jahren entstanden, und es wurde Ende der sechsziger Jahre in Krakau eine Convention zwischen Oesterreich und Rußland geschlossen, nach welcher sich beide Theile verpflichteten, die Regulirung auf gemeinschaftliche Kosten innerhalb 20 Jahren herbeizuführen. Eine aus beiderseitigen Delegirten bestehende Commission sollte sich alle 5 Jahre abwechselnd in Krakau und Warschau versammeln, um die ausgeführten Arbeiten in Augenschein zu nehmen und ein Project von Arbeiten für die folgenden 5 Jahre aufzustellen. Die jetzt tagende Commission ist bereits die vierte. Die Beendigung der Regulierungsarbeiten wird jedoch wohl noch weitere 20 Jahre in Anspruch nehmen.

— **Unangenehme Ueberraschung für manche Lotteriespieler.** Wie es heißt, sind die Geschäftsbücher der Lotterie-Collecte von Karl Heintze in Berlin, die namentlich Handel mit ausländischen, d. h. in Preußen verbotenen Lotterie-Loosen treibt, mit Beschlag belegt worden. Natürlich werden nun die Namen derjenigen Lotteriespieler, welche von Heintze verbotene Loose bezogen haben — und deren dürfen es sehr viele sein, da die verbotene Frucht doppelt süß schmeckt — aus den Büchern herausgezogen, um der königlichen Staatsanwaltschaft zur „freundlichen Kenntnißnahme" mitgetheilt zu werden. Die Folge davon werden zahlreiche Lotterieprozesse sein, wenn auch auf das Spielen in ausländischen Lotterien nicht gerade Todes- oder mehrjährige Zuchthausstrafe steht, so ist es für die Betheiligten immerhin kein Vergnügen, erst das Geld zu verspielen und dann noch dafür Strafe zu zahlen. Schon die Aussicht, vor dem Strafrichter erscheinen zu müssen, ist nicht gerade verlockend

— **Thorner Brieftauben.** Wie uns aus Haak bei Saalfeld in Ostpr. geschrieben wird, stieß dort am Sonnabend Nachmittag die zur Fortification Königsberg gehörige Brieftaube Nr. 58, von einem Habichte verfolgt, aus der Luft senkrecht mit solcher Vehemenz gegen die Mauer dicht neben dem Fenster des dortigen Meierei-Gebäudes, daß sie todt zur Erde fiel. Den Federaufzeichnungen nach kam die Taube von Thorn.

— **Thorn vor 70 Jahren.** Einer statistischen Vergleichung zwischen der Einwohnerzahl der größeren Städte Deutschlands von jetzt und einst entnehmen wir, daß unsere Stadt Thorn vor 70 Jahren 9341 Einwohner zählte, während die Seelenzahl gegenwärtig über 27 000 beträgt.

— **In dem heutigen Termin** zur Verpachtung der beiden Läden im Artushofe war nur eine Offerte abgegeben und zwar von der Firma Doliva u. Kaminski, welche für den östlichen Laden 1500 Mk., für den westlichen 1200 Mk. pro Jahr Miethe bot.

— **Jubiläum.** Am 11. Juni begeht der 72jährige Eisenbahnvorarbeiter Franz Linnée sein 40jähriges Jubiläum im Dienste der Eisenbahn. L. trat am 11. Juni 1851 in Bromberg in den Dienst, wurde durch den königlichen Eisenbahnbetriebsinspektor Ludwig nach halbjährigem Dienst als Gepäckträgerältester angestellt, und hat 33 Jahre lang diesen Dienst auch auf Bahnhof Thorn versehen. Vor 7 Jahren wurde er seines vorgerückten Alters wegen in die Güterexpedition übernommen, wo er mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt wird. Als Linnée 25 Dienstjahre hinter sich hatte, wurde ihm durch die Kgl. Eisenbahn-Direktion Bromberg ein Geldgeschenk zu Theil.

— **Schneefangbretter.** Es sollen zur Verhütung von Unfällen bei dem Betriebe des Schornsteinfegergewerbes an steilen Dächern besondere Aussteigeöffnungen, in Verbindung mit Schneefangbrettern, angebracht werden. Die Herstellung dieser Schutzvorrichtungen wird bei Neubauten den Eigenthümern in Zukunft als Bedingung der Rohbau-Abnahme auferlegt werden.

— **Frostschäden.** Die schweren Nachtfröste Ende voriger Woche haben ganz Westpreußen bis Bromberg und noch weitere Striche südwärts betroffen. Von überall her wird von sehr schweren Schäden an Saatfeldern, Gärten und namentlich am Gemüsebau berichtet. Nach den fortgesetzt aus allen Richtungen der Provinz uns zugehenden Berichten scheint der Frostschaden ein ganz enormer zu sein.

— **Auswanderer Klage.** Uns liegt ein Brief eines hiesigen kürzlich von hier nach Amerika ausgewanderten Handwerkers vor, welchen derselbe an seine hier zurückgebliebene Frau gerichtet hat. Darin bedauert der Schreiber unendlich, den Warnungen seiner Freunde kein Gehör geschenkt zu haben. „Liebes Kind", so lautet eine Stelle im Briefe, „die größte Dummheit, welche ich in meinem Leben begangen, ist die, mein Vaterland verlassen zu haben, um hier im fernen Amerika mein Glück zu suchen. Wenn man hier nicht einen Menschen hat, der, sobald man angekommen ist, einen in Arbeit bringt, dann ist man verloren, oder man kann lange laufen, ehe man solche bekommt. Wer in Deutschland sein Brot hat, der bleibe nur dort; besser hat er es hier nicht". . . Der Schreiber giebt dann noch die Versicherung, daß er, wenn er soviel verdient haben, um die Rückfahrt bezahlen zu können, hierher wieder nach seiner Heimath zurückkommen werde.

— **Von der russischen Grenze** theilt man uns mit, daß sehr starke Korntransporte zu Wasser, wie zu Lande unterwegs nach Deutschland sind. Was die neue russische Ernte betrifft, so lassen nach amtlichen Angaben die Aussichten nicht auf eine gewöhnliche Mittelernte schließen. Besonders beim Roggen ist ein starker Ausfall zu erwarten. — In der „Kattowitzer Zeitung" lesen wir heute: „Bekanntlich lagen schon seit Langem, seitdem es hieß, die Regierung wolle eine Herabsetzung oder vielleicht gar eine zeitweise Aufhebung der Getreidezölle eintreten lassen, in Sosnowice (dicht an der deutsch-russischen Grenze) große Mengen Getreides, deren Einfuhr nach Deutschland von den definitiven Maßnahmen in der Frage der Zölle abhängig gemacht wurde. Diese Transitläger sollen von ganz enormem Umfange sein. Nach der den Zoll betreffenden Rede des Reichskanzlers scheint man jedoch zu der Ansicht gekommen zu sein, daß ein weiteres Warten auf eine baldige oder schnelle Aenderung der Zölle von wenig Nutzen ist. Während gerade in den letzten Wochen die Getreidezufuhr von Rußland eine mäßige, kaum nennenswerthe war, macht sich seit zwei Tagen auf der hiesigen Station (Kattowitz) ein größerer Getreideverkehr bemerkbar. Es kamen am Freitag 37 Waggons, mit verschiedenen Getreidesorten beladen, hier durch. Am Sonnabend langten 33 Waggons behufs Weiterbeförderung an. Die Transitläger scheinen ebenso, wie sie allmählich jenseits der Grenze angehäuft wurden, durch kleinere Transporte geräumt zu werden."

— **Hundefänger.** Zum Schrecken aller Hundebesitzer wurde gestern Nachmittag von der Polizei ein Hundefänger engagirt, der plötzlich alle Hunde, welche ohne Maulkorb und frei umherliefen, einfing. Unter großem Andrange von Publikum hatte der Hundefänger binnen kurzer Zeit eine ziemliche Anzahl Hunde erwischt und abgeführt. Gegen Zahlung von 1,50 M. für kleinere und mittlere, von 3,00 M. für größere Hunde können dieselben innerhalb 3 Tagen bei dem Abdeckereibesitzer Herrn Liedtke, Culmer Vorstadt eingelöst werden, andernfalls die Tödtung der Hunde erfolgt.

— **Ausbrennung eines Schornsteins.** Wie die Polizeiverwaltung uns mittheilt wird morgen Vormittag im Hinterhause Schillerstraße 431 der Schornstein ausgebrannt werden.

— **Unterschlagung.** Ein bei dem Fleischermeister Herrn Wackarecy auf der Culmer Vorstadt in Dienst stehender Fleischergeselle enthob ohne Vorwissen seines Meisters eine ausstehende Forderung desselben im Betrage von 40 Mk. und verwendete dieselben zu seinem eigenen Nutzen. Die Unterschlagung wurde jedoch bald entdeckt und der Geselle verhaftet.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen

Vermischtes.

(Bei dem Brande der Cürassiercaserne in Breslau) resp. in dem folgenden Tumult am Sonntag sind 6 Pferde zu Tode gekommen und 40 verletzt worden.

(Aus China.) Nicht weniger als sechsundsiebzig Räuber wurden im Laufe des vergangenen Monats in Canton auf Befehl des Generals Fung-Yao hingerichtet.

(Kaiser Wilhelm) wurde, von einer Spazierfahrt am Sonnabend in Berlin heimkehrend, Zeuge eines betrübenden Unglücksfalles. Ein sechsjähriger Knabe, welcher mit mehreren Altersgenossen am Ufer des Landwehrcanals, in der Nähe des Hauses Königin-Augusta-Straße Nr. 42 sich durch Spielen vergnügte, stürzte über die dort befindliche Böschung ins Wasser. Unter dem sich sofort ansammelnden Publikum befand sich auch ein Major, der sich sofort seines Uniformrockes entledigte und ins Wasser sprang. Der Knabe war, nachdem er in den Fluthen verschwunden war, nicht wieder aufgetaucht. Trotz des schnellen Eingreifens des Majors war es ihm nicht möglich, den Körper des Knaben aufzufinden. Der Kaiser, der gerade vorüberfuhr, ließ sich von dem ans Ufer getretenen Major Bericht über den Unglücksfall erstatten. Die von Schiffern sofort vorgenommenen Versuche, die Leiche des Knaben aufzufischen, blieben erfolglos. Dagegen entdeckte man die Leiche eines ungefähr achtzehnjährigen Mädchens. Die Unglückliche hatte anscheinend den besser situirten Ständen angehört. Bei der Leiche fanden sich außer goldener Uhr und Kette mehrere Ringe und verschiedene Werthgegenstände.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 9. Juni	0,98	über Null.
Warschau, den 3. Juni	0,59	„ „
Culm, den 8. Juni	0,64	„ „
Brahemünde, den 8. Juni	3,06	„ „

Brahe:

Bromberg, den 8. Juni	5,20	„ „

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung".

New-York, 9. Juni, 12 Uhr 39 Minuten. Bei den Unruhen auf Hayti richteten die Anhänger des Generals Hippolit ein schreckliches Blutbad an. Revolutionäre versuchten achtzig Genossen aus dem Gefängniß zu befreien, der Versuch mißglückte aber; sodann wurde der Führer Kaufmann Rigand auf dem Kirchhof füsilirt, ebenso sein sechszehnjähriger Neffe, obwohl derselbe keinerlei Widerstand leistete. Die Massenhinrichtung wird fortgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 9. Juni.

Wetter: warm,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen matter. bunt 123/5pfd. 237/8 Mk, hell, 125/7pfd. 240/1 Mk. hell, 129/30pfd. 243/5 Mk.

Roggen unv. 112/4pfd 200/2 Mk. 115/117pfd 203/5 Mk. 119/22pfd. 207/8 Mk.

Gerste: Brauw. 158—163.

Erbsen Mittelw. 150—152 Mk. Futtw. 145—147 Mk.

Hafer 160—165.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 9. Juni. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar	—	70
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	a Pfd.	—	—
Rindfleisch	„	—	50	Gurken	a Stück	—	30
Kalbfleisch	„	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	„	—	50	Pflaumen	a Pfd.	-	—
Schweinefleisch	„	—	60	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	„	—	50	Spinat.	2 Pfd.	—	10
Zander	„	—	70	Mohrüben	3 Bund	—	20
Karpfen	„	—	—	Spargel	a Pfund	—	70
Schleie	„	—	40	Wels	a Pd.	—	40
Barse	„	—	40	Neunaugen	a Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	„	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	50
Bleie	„	—	20	Kirschen	2 Bund	—	10
Weißfische	„	—	15				
Aale	„	—	80				
Barbinen	„	—	30				
Krebse	a Schock	3	—				
„ kleine	„	1	20				
Enten	a Paar	2	80				
Puten	„	-	—				
Zwiebeln	2 Pfd.	—	25				
Stachelbeeren	2 Maß	—	15				
Eier	à Mdl.	—	50				
Gänse	à Stück	—	—				
Morcheln	a Mdl.	—	25				
Hühner	a Paar	2	80				
junge	„	1	—				

Danzig, den 8. Juni.

Weizen, inl. matt, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogramm 152—242 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 185 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 234 M.

Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. inländ 210 M. bez., transit 158—159 M., feinkörnig per 120 Pfd. 156 M. Regulirungspreis 120 Pfd lieferbar inländisch 210 M., unterpoln. 159 M., transit 157 M.

Spiritus per 1000/0 Liter contingentirt loco 69 1/2 M. Gd., per Sept.-Octbr. 63 1/2 M. Gd., per Nov.-Mai 59 M. Gd., nicht contingentirt 49 1/2 M. Gd., per Sept.-Oct. 44 M. Gd., per Nov.-Mai 39 1/2 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Juni.

Tendenz der Fondsbörse fest.		9. 6. 91.	8. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	241,10	241,25
	Wechsel auf Warschau kurz	240,50	240,90
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	99,—	99,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	75,—	74,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	72,90	72,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	96,—	96,—
	Disconto Commandit Antheile	182,10	181,25
	Oesterreichische Banknoten	174,30	173,85
Weizen:	Juni	233,—	232,50
	September-October.	209,75	209,25
	loco in New-York	109,—	109,40
Roggen:	loco	209,—	209,—
	Juni	211,50	209,70
	Juni-Juli	207,70	206,—
	September-October	191,70	190,—
Rüböl:	Juni	60,40	60,50
	September-October.	60,50	60,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,50	51,50
	70er Juni-Juli	50,40	50,50
	70er Sept.-Oct	48,40	48,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp. 5 Cpt.

Heute Abend 11¾ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter, die Wittwe

Johanna Wolff

in ihrem 63. Lebensjahre, welches wir tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 8. Juni 1891.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause des Herrn **David Marcus Lewin**, Alt-Culm.-Vorst. 135 aus, statt.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- und Restaurationsräume** in dem neu erbauten, am altstädtischen Markte gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal** mit Logen und einem Flächeninhalt von 312 □m, 2 kleineren Sälen und drei Zimmern.

Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Der frühere Artushof hat bis vor einigen Jahren auf derselben Stelle gestanden und ist zu öffentlichen Veranstaltungen jeder Art, sowie zu Vereins- und Familienfestlichkeiten sehr häufig benutzt worden. Dies wird in Zukunft voraussichtlich in erhöhtem Maße der Fall sein, da das neue Gebäude bedeutend größer ist und in allen seinen Einrichtungen den weitgehendsten Anforderungen genügen dürfte. Die Lage der 3 Säle zu einander und zu den Wirthschaftsräumen ist eine derartige, daß die ersteren gleichzeitig zu verschiedenen Zwecken vergeben werden können, ohne daß eine gegenseitige Störung zu befürchten ist.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

Donnerstag, 2. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Bietungscaution beträgt 1000 Mk. und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ Procent nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 5. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs der internationalen Kunst-Ausstellung in Berlin werden auf den Stationen Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt, Jablonowo, Dt. Eylau, Osterode, Graudenz, Marienwerder, Stuhm, Soldau, Lautenburg und Strasburg des diesseitigen Bezirks an bestimmten Tagen Sonderrückfahrkarten nach Berlin-Stadtbahn zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden. Gepäck-Freigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden hierbei wie im gewöhnlichen Verkehre gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, den 6. Juni 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Erfahrener Buchhalter

übernimmt unter strengster Discretion Regulirung wie **zeitweise** Führung von Geschäftsbüchern.

Offerten unter **No. 124** durch die Exped. d. Zeitung erbeten.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno und Kämpe** wird am

Donnerstag, 18 Juni d. J.,

von Vormittags 11 Uhr ab im Saale des Herrn **Schreiber** in **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Belauf Drewenz, Jagen 64: 203 Stück Kiefern-Bauholz mit 100,32 fm,
Belauf Strembaczno, Jag. 52 u. 53. 18 Stück Kiefern-Bauholz mit 7,32 fm,
Belauf Kämpe, Jag 34: 909 Stück Kiefern-Bauholz mit 743,90 fm.

Brennholz:

288 rm Kloben, 338 rm Knüppel, 1 rm Stockholz und 1400 rm Reisig verschiedener Holzarten, darunter ca. 1000 rm frisches Kieferndurchforstungs-Reisig.

Leszno b. Schönsee Westpr., den 6. Juni 1891.

Königl. Oberförsterei.

Polizeil. Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung wird zum 1. Juli cr. die Stelle eines **Schreibers** frei. Bewerber von guter Führung und mit guter Handschnift können sich in unserem Polizei-Secretariat melden, die Diäten betragen nach der Leistung bis 60 M. monatlich.

Die Einstellung könnte bereits am 20. d. M. erfolgen

Thorn, den 4. Juni 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Gr. Cigarren-Auction.

Mittwoch, d. 10. Juni, Vorm. 10 Uhr beginnend versteigere ich im Lagerspeicher der Spediteur-Firma **G. Riefflin**, Araberstraße Nr. 121 für fremde Rechnung daselbst lagernde ca. **126 Mille Qualitäts-Cigarren**, darunter laut Aufgabe **echt Havanna, Java, Cuba, St. Felix, Bahia, Ussaramo, Borneo, Mexikaner, Padang, Bering, Sumatra** u. a. S. Alles in verschiedenen Parthien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Mehrere **tüchtige**

Maschinenschlosser

finden von sofort bei **hohem Lohn** dauernde Beschäftigung.

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei

Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll folgendes Kiefern-, Scheit- und Spaltknüppelholz aus dem laufenden Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spaltknüppel rm	Nr. der Kaufloose
Lugau	199	—	1937	—	I.
"	—	—	—	477	II.
"	173	a	—	239	III.
"	197	—	1503	—	IV.
"	—	—	56	—	V.
"	—	—	—	39	VI.
"	198	—	88	—	VII.
"	—	—	—	48	VIII.
"	171	—	1804	—	IX.
"	—	—	—	263	X.
"	—	—	20	—	XI.
"	89	—	—	47	XII.
Rudak	165	a	—	125	XIII.

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit-, bezw. Spaltknüppel-Holz getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, den 15. Juni cr., Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingegangene Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, den 16. Juni cr., Mittags 1 Uhr

im **Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei** Termin an.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Die Forstaufseher **Schroff** in **Podgorz, Breitenbach** in **Czernewitz** und **Schwerin** in **Stewken** ertheilen über die Hölzer auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Schläge sind ca. 5 km vom Hauptbahnhof Thorn und der Weichsel resp. 2 km von der Posen-Thorner Chaussee entfernt.

Schirpitz, den 8. Juni 1891.

Der Oberförster
Gensert.

17 Regier.-Empfehl. in ½ Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mk zu beziehen. Band I oder Lieferung I kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen**.

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospect gratis.

Gera-Untermhaus. **Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.**

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten (Bayern).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Sebastian Kneipp,

So sollt ihr leben! Winke und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode. 8°. XII u. 364 S. Achte Auflage. Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. E. L. m. Goldt. ℳ 3,20.

Meine Wasser-Kur durch mehr als 30 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit. Mit dem Lichtdruckbildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 8°. VIII u. 368 S. Zwanzigste Auflage. Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. E. L. mit Goldtitel ℳ 3,20.

• Bei Franko-Zusendung eines Buches 20 Pf., beider Bücher 30 Pf. mehr. Illustrirte „Kneipp-Broschüre" mit zahlreichen Urtheilen von Aerzten, Stimmen der Presse u. s. w. gratis und franko.

Pflanzen-Atlas zu Kneipp, Geb., Meine Wasser-Kur, enthaltend eine bildliche Darstellung aller in Kneipp's Buch genannten Heilpflanzen in Lichtdruck mit erläuterndem Texte. 8°.

Ausgabe I (in einfachem Lichtdruck) erscheint in 6 Lieferungen à 3—4 Tafeln. Preis pro Lieferung 60 ₰.

Ausgabe II (in Farben-Lichtdruck) erscheint in 8 Lieferungen à 4—5 Tafeln. Preis pro Lieferung ℳ 1,—.

Ausgabe III (schwarz in Holzschnitt) kompl. in einem Hefte broch. 80 ₰, geb. in ½ Leinwand (biegsam) ℳ 1.20.

Näheres über den Pflanzen-Atlas enthält die „Kneipp-Broschüre".

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wohn- u. Geschäftshaus,

Grundstück, massiv, 2stöckig, wor. Gastwirthschaft, Colonialw.-Geschäft betrieb., anl. Restaurationszim., auch Einrichtung für Tanzsaal, (11 Zimmer 2c.) Scheune, Einfahrt, Kegelbahn, Garten, Stallungen 2c., 9 Mrg Acker, günstigste Lage, flott. Geschäft, Kr. Elbing geleg., weg. Krankh. des Besitz. b. 5—8000 Mk. Anz. verk. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Ich suche für mein **Kurzwaaren-Geschäft** einen mit dieser Branche vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer

per 1. Juli cr.

E. Rosenthal-Posen.

1 gut erhalt. Schreibtisch wird zu kauf. ges. Klosterstr. 311, II., r.

Schützen-Garten.

Mittwoch, den 10. Juni cr.

Großes

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fußart.-Regts. Nr. 11 unter pers. Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus**.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Volks-Garten.

Jeden Mittwoch: frische Waffeln.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Tuch-Rester
verkauft **billigst** aus.
Carl Mallon - Thorn.

Regen- und Sonnen-Schirme

werden mit

Gloria und Seide

schnell und gut bezogen bei

J. Hirsch,
Breitestraße 447.

Walter Lambeck's Buchhandlung

bringt in empfehlende Erinnerung seinen reichhaltigen

Journallesezirkel

und erbittet Bestellungen auf *Modeblätter, Unterhaltungs-Journale* und sonstige *Zeitschriften.*

Ein Lehrling

für das Contor meiner Spritfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht.

Thorner Spritfabrik
N. Hirschfeld.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei Malermeister

C. Stolp.

Für Gärtner 2c.

1 kl. Rollwagen auf Federn

billig zum Verkauf.

Gerechtestrasse 103.

Eine Wohnung,

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen.

Seglerstr. 143.

Vom 1. October cr. ist die **Parterrewohnung** Brückenstr. 25/26 z. verm.

S. Rawitzki.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. bei **G. Schütz** in Kl. Mocker.

Bäckerstr. 257 ist die zweite Etage von sofort resp. 1. Juli zu verm.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, heller Küche u Zubehör, möglichst parterre und außerhalb der Stadt, wird vom 1. October d. Js. ev. auch früher zu miethen gesucht.

Offerten bitte unter **No. 100** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine Wohnung z 1. Octob. zu verm. Culmer-Vorst. 60. **Wichmann.**

Die vom Hrn. Hauptm. **Wichurra** zu Bromberger-Vorstadt innegehabte Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark vermiethet event. von sofort. **H. Nitz,**
Culmerstraße 336 1 Tr.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung**, 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.